

Erster Akt

Nr. 1: Ouvertüre

Wenn die Lichter im Zuschauerraum erlöschen, beginnt die Einleitungsmusik und schwillt beim Aufgehen des Vorhangs an.

Erste Szene:

Das Kinderschlafzimmer im Haus der Familie Darling.

Es ist ein sehr schönes und gemütliches Schlafzimmer, im Stil der spätviktorianischen Zeit eingerichtet. Die Wände sind mit bunten Tapeten beklebt, und die Gaslampen verbreiten ein warmes Licht. Im Zimmer stehen drei Betten, eine Kommode, eine Hundehütte und ein Kamin mit Sims, neben weiterer Dekoration. Eine Tür hinten rechts führt ins Badezimmer. An der Rückwand ist ein großes Fenster, und rechts führt eine Tür zum Rest des Hauses.

Wendy, 13 oder 14 Jahre alt, und John, 12 Jahre alt, spielen auf der linken Seite Fangen und kichern dabei. Sie haben ihre Schlafkleidung an.

Nana, ein großer Hund (gewöhnlich ein Bernhardiner), der das Kindermädchen der Darlings ist, kommt mit dem siebenjährigen Michael auf dem Rücken herein. Michael trägt ebenfalls Nachtwäsche. Sie gehen in Richtung Badezimmer.

MICHAEL: *(protestierend)* Ich will nicht ins Bett. Ich will nicht, ich will nicht, Nana! Es ist noch keine sechs Uhr. Bitte noch zwei Minuten? Eine Minute? Och, Mann! Ich hab dich nicht mehr lieb, Nana. Ich sag dir, ich will nicht ins Bad! Ich will nicht, ich will nicht!

(Mrs. Darling tritt ein. Sie trägt ein Abendkleid und sieht sehr schön aus.)

MRS. DARLING: Ach du liebe Zeit, Michael. Was machst du hier für ein Geschrei? Jetzt sei ein guter Junge und tu, was Nana sagt. *(Sie wendet sich an Wendy und John.)* Na los, ihr zwei. Ab ins Bett! Ach, am liebsten würde ich heute gar nicht ausgehen. Beim besten Willen nicht.

(Michael und Nana verschwinden ins Badezimmer. Mr. Darling kommt wie ein Tornado hereingefegt. Er ist in Abendkleidung, hält aber seine weiße Fliege in der Hand.)

MR. DARLING: Das reicht! Das reicht endgültig! Jetzt ist Schluss! *(Er setzt sich verärgert aufs Bett.)*

WENDY: Was ist denn los, Vater?

MR. DARLING: Was los ist? Die Fliege ist los! SIE LÄSST SICH NICHT BINDEN! Nicht um meinen Hals. Um den Bettpfosten, wunderbar. Zwanzig Mal hab ich sie um den Bettpfosten gebunden. Aber um meinen Hals? Nicht die Spur! Dass sie sich nicht schämt!
(Mrs. Darling unterdrückt ein Lachen.)
Ich warne dich, Mary, ohne diese Fliege um meinen Hals gehen wir heute abend nicht zu diesem Essen, und wenn ich heute

abend nicht zu diesem Essen gehe, dann gehe ich nie wieder ins Büro, und wenn ich nie wieder ins Büro gehe, dann verhungern wir beide, und unsere Kinder werden auf die Straße geworfen.

(Alle lachen über Mr. Darling - er ist mal wieder zu dramatisch. Das Orchester spielt die Einleitung zu Nr. 2. Nana kommt mit Michael auf dem Rücken aus dem Bad.)

Nr. 2: Die Darlings

MR. DARLING:

(gesprochen)

Euch scheint nicht klar zu sein, wie ernsthaft die Lage ist.
Es sieht wirklich verzweifelt aus.

Egal, was ich auch tu,
Diese Fliege geht nicht zu.

(gesungen)

Und so geh ich bestimmt nicht aus dem Haus.

Ach, Liebste, nun ist der Tag gekommen.

Unser schönes Leben ist vorbei.

Ohne Fliege um den Hals

Gehn wir heut keinesfalls

Zu irgendeinem Essen, wir zwei.

WENDY:

Oh, Vater...

MRS. DARLING & DIE KINDER:

Wir sind die Darlings!

Jeder ist ein Darling!

So nennt unsere Familie sich.

Und wo kommt der Name her?

Das ist ja wohl nicht schwer.

WENDY:

Ein echter Darling bin ich!

ALLE *(außer Mr. Darling)*:

Ja, wir sind die Darlings!

Zoll für Zoll ein Darling.

Und das gilt für uns alle hier.

Und den Leuten nah und fern

Sagen wir es immer gern:

Echte Darlings sind wir!

(Die Musik spielt weiter.)

MRS. DARLING:

George, Liebling, reg dich nicht so auf. Du weißt, das ist nicht gut für dich. Jetzt beruhig dich.

(Mrs. Darling spricht weiter, während Mr. Darling wütend im Zimmer hin- und herläuft.)

Nimm nicht alles immer so tragisch.

Die ganze Hektik muss doch nicht sein.

Atme aus und zähl bis drei.

Dann merkst du schon dabei,

(gesungen)

Der große Ärger ist doch nur ganz klein.

Und jetzt gib mir die Fliege mal her.

(Er tut es.)

Ich bring sie dir gleich in Position.

bindet.) *(Musikalisches Zwischenspiel, während sie die Fliege*

**Keine Sorge, du wirst sehn,
Unser Abend wird sehr schön.**

(gesprochen)

Bitte sehr.

Da haben wir's doch schon.

MRS. DARLING & DIE KINDER:

Oh, wir sind die Darlings!

Jeder ist ein Darling.

So nennt unsere Familie sich.

Und wo kommt der Name her?

Das ist ja wohl nicht schwer.

MR. DARLING:

Ein echter Darling bin ich!

ALLE:

**Ja, wir sind die Darlings,
Merkt es euch, wir sind die Darlings.**

Und das gilt für uns alle hier.

Und den Leuten nah und fern

Sagen wir es immer gern:

Echte Darlings sind wir!

*(Sie singen alle „Oh“ : Nana heult (fast) harmonisch mit.
Sie wiederholen den Refrain.)*

KINDER:

Ja, wir sind die Darlings!

MRS. DARLING:

Jeder ist ein Darling.

So nennt unsere Familie sich.

Und wo kommt der Name her?

Das ist ja wohl nicht schwer.

MICHAEL:

Ein echter Darling bin ich!

ALLE:

**Ja, wir sind die Darlings,
Merkt es euch, wir sind die Darlings.**

Und das gilt für uns alle hier.

Und den Leuten nah und fern

Sagen wir es immer gern:

Echte Darlings, Darlings, Darlings, Darlings

Sind wir!

*(In der Hitze des letzten Refrains stößt Mr. Darling beim
letzten Akkord mit Nana zusammen und fällt über sie. Er ist
sofort wieder wütend. Die Kinder biegen sich vor Lachen,
was ihren Vater nur noch wütender macht.)*

MR. DARLING:

Das reicht! Das reicht endgültig! Ich war immer dagegen, dass
wir einen Hund als Kindermädchen haben. Ich bin ganz voller
Haare!

*(Mr. Darling beginnt sich abzubürsten. Mrs. Darling hilft
ihm. Nana bringt Michael auf ihrem Rücken zu seinem
Bett.)*

MRS. DARLING:

George, Nana ist ein Schatz.

MR. DARLING: Zweifellos, aber ich habe das unbehagliche Gefühl, dass sie die Kinder manchmal als Welpen betrachtet. Wir sollten uns das wirklich mal durch den Kopf gehen lassen.

MRS. DARLING: Oh nein, Liebster, sie weiß ganz bestimmt, dass sie eine Seele haben... und ohne Nana wäre niemand da, der meine Kinder beschützt.

MR. DARLING: Beschützt? Beschützt? (*Stolz*) Du hast einen Mann, meine Liebe, der dafür sorgt, dass es dieser Familie an nichts fehlt und sie keinen Schaden erleidet.

(*Wendy und John verschwinden ins Badezimmer. Nana kümmert sich um Michael. Mrs. Darling nimmt ihren Mann zur Seite.*)

MRS. DARLING: Ich weiß, Liebling, aber trotzdem mache ich mir ein bisschen Sorgen. Ich weiß, es klingt albern... aber ich dachte vorhin, ich hätte ein Gesicht am Fenster gesehen.

MR. DARLING: Wie soll das möglich sein? Wir sind im dritten Stock.

MRS. DARLING: Ja, ich weiß, aber es war das Gesicht eines kleinen Jungen. Er versuchte, ins Zimmer zu kommen, George, und ich hab ihn auch nicht zum ersten Mal gesehen.

MR. DARLING: Nein?

MRS. DARLING: (*vergewissert sich, dass Michel es nicht hört*) Das erste Mal war es vor einer Woche. Es war Nanas freier Abend, Ich habe hier am Feuer ein bisschen gedöst und spürte plötzlich einen Luftzug, als wäre ein Fenster geöffnet worden. Ich sah mich um und da sah ich diesen Jungen im Zimmer.

MR. DARLING: Im Zimmer?

MRS. DARLING: Ich schrie. Gerade in dem Moment kam Nana zurück und ging sofort auf ihn los. Der Junge sprang zum Fenster. Sie schlug es schnell zu, aber er war schon hinausgeschlüpft.

MR. DARLING: Ich verstehe... Tja, nächstes Mal solltest du...

MRS. DARLING: Warte. Der Junge ist zwar entkommen, aber sein Schatten kam nicht mehr rechtzeitig raus. Das Fenster schlug zu und hat ihn glatt abgeschnitten.

MR. DARLING: (*vorwurfsvoll*) Mary, Mary. Warum hast du den Schatten nicht aufbewahrt?

MRS. DARLING: Das hab ich doch. Ich habe ihn zusammengerollt, George. Hier ist er.

(*Sie holt den Schatten aus der Kommode. Er ist aus hauchdünnem schwarzen Material gemacht und hat die Form eines Menschen.*)

Nr. 2A: Instrumental

MR. DARLING: Lass mal sehen. Hm, das ist keiner, den ich kenne, aber er sieht aus wie ein Halunke.

(Mrs. Darling legt den Schatten in die Schublade zurück.)

MRS. DARLING: Oh, George, Liebling, sei doch ernst. Außerdem hat mir Wendy vor kurzem, tja, Geschichten von einem kleinen Jungen namens... äh... Peter erzählt, der manchmal am Fußende ihres Bettes sitzt und Musik für sie spielt.

MR. DARLING: Und was für Musik spielt er?

MRS. DARLING: Sie sagt, sie ist nie wach. Sie weiß nur, dass er da ist.

MR. DARLING: Träume, meine Liebe. Du sagst doch immer, dass unsere Wendy eine sehr lebhaft Phantasie hat. Es sind nur Träume.

(Mrs. Darling seufzt. Michaels erhobene Stimme ist zu hören. Nana will ihm seine Medizin geben.)

MICHAEL: Nein, mach ich nicht! Will nicht! Will NICHT! Ich nehme das eklige Zeug nicht! Nimm es weg, Nana.

(Wendy und John kommen aus dem Badezimmer.)

MRS. DARLING: Was ist das, Nana? Ach, natürlich, Michael, deine Medizin.

MICHAEL: *(sofort)* Nehm ich nicht!

MRS. DARLING: Geben wir ihm seine Schokolade, Nana.

(Mrs. Darling geht ab, um Michael Schokolade zu holen. Nana folgt ihr.)

MR. DARLING: *(ruft ihr nach)* Mutter, verwöhne ihn nicht so. Komm schon, Michael, sei ein Mann. Als ich in deinem Alter war, habe ich meine Medizin ohne zu murren genommen. Ich sagte: „Danke, liebe Eltern, dass ihr mir etwas gebt, das mich gesund macht.“

WENDY: *(will Michael ermutigen)* Die Medizin, die du manchmal nimmst, Vater, ist doch noch viel ekliger, oder?

MR. DARLING: *(tapfer)* Unvorstellbar viel ekliger, und ich würde sie jetzt auch nehmen, um dir ein Beispiel zu geben, Michael, wenn ich die Flasche nicht verlegt hätte.

WENDY: *(hilfsbereit)* Du hast sie nicht verlegt, Vater. Sie ist im Badezimmer. Ich hol sie.

(Wendy geht ins Badezimmer, bevor Mr. Darling sie aufhalten kann.)

MR. DARLING: Wendy, nicht!
(John kichert.)
John, das ist wirklich ein furchtbares Zeug. Ekelig, klebrig und süß.

JOHN: *(grinst)* Es ist schnell vorbei, Vater.

(Wendy eilt aus dem Badezimmer, mit der Medizin in einem Glas.)

WENDY: Ich war so schnell ich konnte.

MR. DARLING: Ja, wirklich sehr schnell, ganz toll!
(Wendy reicht ihrem Vater die Medizin.)
Michael zuerst.

MICHAEL: Vater zuerst.

MR. DARLING: Mir wird aber schlecht davon.

JOHN: Komm schon, Vater.

MR. DARLING: Halt den Mund, John.

WENDY: Ich dachte, du würdest sie gerne nehmen, Vater, und sagen:
„Danke, liebe Eltern...“

MR. DARLING: Darum geht es nicht. Aber in meinem Glas ist viel mehr als auf
Michaels Löffel. Und das ist einfach nicht fair.

MICHAEL: *(kalt)* Vater, ich warte.

MR. DARLING: Ach, ist ja nett, dass du wartest. Ich warte auch.

MICHAEL: Vater ist ein Angsthase.

MR. DARLING: Selber Angsthase!

MICHAEL: Ich hab keine Angst.

MR. DARLING: Ich hab auch keine Angst!

MICHAEL: Na, dann nimm's doch.

WENDY: Warum nehmt ihr es nicht gleichzeitig?

MR. DARLING: Na klar. Bist du bereit, Michael?

WENDY: Eins, zwei, drei, los!

(Michael nimmt seine Medizin, aber Mr. Darling versteckt seine hinter dem Rücken.)

JOHN: Vater hat seine nicht genommen!

MICHAEL: *(wütend)* He! Das ist nicht fair! *(Er beginnt zu schluchzen.)*

WENDY: Oh, Vater!

MR. DARLING: Was soll das heißen, „Oh Vater“? Hör auf zu heulen, Michael. Ich wollte meine ja nehmen, aber sie... ging daneben.
(Sie sehen ihn alle zweifelnd an.)
Passt mal auf, ihr. Mir ist gerade ein herrlicher Streich eingefallen. Ich schütte meine Medizin in Nanas Napf, und sie wird denken, es ist Milch, und es trinken. Ist das nicht witzig?

WENDY: Oh ja.

Nr. 3: Instrumental

(Plötzlich fliegt das Fenster mit Wucht auf. Wendy schreit auf. Mrs Darling dreht sich erschrocken um.)

JOHN: Ist da etwas?

MRS. DARLING: *(aus dem Fenster sehend)* Alles still und friedlich. Oh, würden wir nur nicht zu diesem Essen gehen. *(Sie schließt das Fenster.)*

MICHAEL: *(schläfrig)* Kann uns was passieren, Mama?

MRS. DARLING: Nein, mein Schatz. *(Sie küsst nacheinander die Kinder.)* Gute Nacht, meine Kleinen.

*(Mrs. Darling geht ab.
Eine kurze Pause. Dann setzt sich Wendy langsam auf.)*

WENDY: Michael?... John?

(Keine Antwort. Sie schlafen beide. Wendy steht auf, geht zum Fenster und löst den Riegel. Das Orchester spielt die Einleitung zu Nr. 4.)

Nr. 4: Peter

WENDY: *(gesprochen)* Peter, Peter,
(gesungen) **Bist du, bist du da?**
(gesprochen) Peter, Peter,
(gesungen) **Ist es wirklich wahr?**
Peter, Peter,
Gibt es, gibt es dich?
Peter, Peter,
Oder, oder täusche ich mich?

**Im Traum fliegst du mit mir.
Doch kaum seh ich dich hier,
Schon fliegst du wieder davon.
Wart auf mich, Peter,
Peter, Peter.**

**Komm doch vorbei.
Ich weiß, du bist gerne frei.
Doch glaubst du nicht auch, es sei
Schön mit uns zwei?**

**Ich hab dich gesehen,
Wenn Mutter uns zudeckt zur Nacht.
Du wartest dort am Fenster
Bis sie die Lichter ausmacht.**

**Ich konnte dich hören,
Raschelt es, spür ich's im Sinn,
Dort bist du. Doch dann gehst du.
Ach, wo nur, wo gehst du hin?**

**Im Traum fliegst du mit mir.
Doch kaum seh ich dich hier,
Schon fliegst du wieder davon.
Wart auf mich, Peter,
Peter, Peter.**

**Komm doch vorbei.
Ich weiß, du bist gerne frei.
Doch glaubst du nicht auch, es sei
Schön mit uns zwei?**

(Nach ihrem Lied schlüpft Wendy wieder unter die Decke und schläft ein.

Ein kleiner Lichtstrahl - Tinkerbell - tanzt durch das Fenster, und man hört das leise Klingeln von Glöckchen. Die Elfe saust durchs Zimmer und verschwindet dann in einem Krug auf dem Kaminsims.)

Nr. 5: Instrumental

(Das Fenster öffnet sich, und Peter Pan fliegt ins Zimmer.)

PETER: Tinker Bell. Tink, wo bist du? Oh, komm aus dem Krug raus. Sag mir lieber, wo ich meinen Schatten gelassen habe.

(Tink kommt aus dem Krug und klingelt. Peter springt zur Kommode hin und verstreut ihren Inhalt auf der Suche nach seinem Schatten. Schließlich findet er ihn in einer Schublade.)

Nr. 5A: Instrumental

(Er schließt die Schublade und sperrt Tinkerbell versehentlich darin ein. Er setzt sich und will sich seinen Schatten wieder anziehen, aber das funktioniert nicht. Er geht ins Badezimmer und kommt mit Seife zurück. Er versucht, sich seinen Schatten mit der Seife anzukleben. Das kann er nicht. Er wird wütend und beginnt zu weinen. Wendy wacht auf, setzt sich auf und sieht ihn an.)

WENDY: Junge, warum weinst du?

(Peter steht auf und macht eine kleine Verbeugung, die Wendy erwidert.)

PETER: Wie heißt du?

WENDY: Wendy Moira Angela Darling.

PETER: Ich heiße Peter Pan.

WENDY: Ist das alles?

PETER: Ja.

WENDY: Das tut mir sehr leid.

PETER: Macht mir nichts.

WENDY: Wo lebst du?

PETER: Zweiter Stern von links, und dann immer geradeaus bis zum Morgen!

WENDY: Das ist ja eine komische Adresse.

PETER: Nein, ist es nicht.

WENDY: Ich meine, steht das so auf den Briefen, die du bekommst?

PETER: Ich bekomme keine Briefe.

WENDY: Aber deine Mutter bekommt welche?

PETER: Hab keine Mutter.

WENDY: Oh, Peter, kein Wunder, dass du geweint hast.
(Wendy steht auf und geht zu ihm. Peter weicht zurück.)

PETER: Ich hab nicht wegen meiner Mutter geweint. Ich hab geweint, weil mein Schatten nicht halten will. Außerdem hab ich gar nicht geweint.

WENDY: Ist er abgegangen?

PETER: Ja.

WENDY: Wie schrecklich. *(Sie hebt die Seife auf.)* Und du wolltest ihn mit Seife ankleben? *(Sie unterdrückt ein Kichern.)* Peter, er muss angenäht werden.

PETER: Was ist genäht?

WENDY: Du weißt ja gar nichts.

PETER: Weiß ich wohl.

WENDY: Ich näh ihn für dich an. Es piekst vielleicht ein bisschen.
(Sie holt Nadel, Fingerhut und Faden aus ihrem Nähkörbchen auf der Kommode.)

PETER: Oh, ich weine auch nicht, denn ich bin tapfer und AU!
(Wendy näht den Schatten an. Das Licht ändert sich.)

Nr. 6: Instrumental

(Ein großer Schatten wird an die Wand geworfen. Peter tanzt fröhlich.)

WENDY: Vielleicht hätt ich ihn bügeln sollen.
(Peter kräht triumphierend.)

Peter!

(Peter kräht noch einmal.)

- PETER: Wie schlau ich bin! Die Schlaueheit in Person! Wendy, sieh nur, sieh nur!
- WENDY: *(ärgerlich)* Also, ich... natürlich, ich hab ja gar nichts gemacht.
- PETER: Na ja, ein bisschen. *(Er kräht wieder.)*
- WENDY: Ein bisschen! Na, wenn ich so nutzlos bin und du nichts machen kannst als dieses lächerliche Geräusch, dann geh ich wieder ins Bett. *(Sie springt ins Bett und bedeckt ihr Gesicht mit der Bettdecke.)*
- PETER: Wendy, geh nicht weg. Ich krähe immer, wenn ich mit mir zufrieden bin.
(Wendy bewegt sich nicht.)
Wendy... Wendy, ein Mädchen ist mehr wert als zwanzig Jungs.
- WENDY: Denkst du das wirklich, Peter?
- PETER: Ja, das tu ich.
- WENDY: Das ist wirklich süß von dir, und ich stehe wieder auf, und ich geb dir einen Kuss, wenn du magst.
- PETER: *(streckt erwartungsvoll die Hand aus)* Danke.
- WENDY: Du weißt doch, was ein Kuss ist?
- PETER: Ich werde es wissen, wenn du mir einen gibst.

(Wendy will Peter küssen, überlegt es sich aber anders und gibt ihm stattdessen den Fingerhut, mit dessen Hilfe sie den Schatten wieder angenäht hat.)
- PETER: *(sieht sich den Fingerhut an)* Soll ich dir jetzt einen Kuss geben?
- WENDY: Wenn du willst.
(Peter lässt ihr einen Eichelknopf von seinem Hemd in die Hand fallen.)
Oh, ich werde deinen Kuss an einer Kette um den Hals tragen.
- PETER: *(schulterzuckend)* Wenn du willst.
- WENDY: Peter, wie alt bist du?
- PETER: *(unbehaglich)* Ich weiß nicht, aber ich bin ziemlich jung. Wendy, ich bin am Tag meiner Geburt weggelaufen.
- WENDY: Was?
- PETER: Weil ich Vater und Mutter darüber reden hörte, was ich mal werden soll, wenn ich ein Mann bin. *(Erregt.)* Ich will nie ein Mann werden. Ich will immer ein kleiner Junge bleiben und Spaß

haben. Also bin ich nach Kensington Gardens in den großen Park gerannt und habe lange Zeit unter den Elfen gelebt.

WENDY: Aber Peter, denk doch mal an die all die wunderbaren Dinge, die du verpasst: eine Familie zu haben, und eine Karriere, reich zu werden und...

PETER: Nein, Wendy. Hör zu...

Nr. 7: Was wird denn, wenn du mal groß bist?

PETER: **Was wird denn, wenn du mal groß bist?
Erwachsen, wie wird das sein?
Kein Schatten wird genäht, wenn er los ist.
Und dein Kindertraum ist zu klein.**

**Wendy, Erwachsensein ist gar nicht schön.
Werd groß, und der Ärger beginnt.
Statt zur Schule gehn und dann noch studieren gehn,
Entschied ich mich, ich bleib immer Kind.**

WENDY: Aber Peter, du kannst doch nicht dein Leben lang ein Junge bleiben. Denk nur, wie aufregend es ist, ein Mann zu sein... und ein Vater. Peter, wärst du nicht gern... verheiratet?

PETER: **Wendy, Erwachsensein ist gar nicht schön.
Werd groß, und der Ärger beginnt.
Statt zur Schule gehn und dann noch studieren gehn,
Entschied ich mich, ich bleib immer Kind.**

(Das Lied nimmt Tempo auf, und Peter stolziert über die Bühne.)

**Ich lief zuhause weg
Am Tag meiner Geburt.
Und ich lebte lang bei den Elfen,
Wasche mich nicht jeden Tag,
Geh ins Bett, wann ich es will.
Ich kann mir alleine gut helfen.**

**Wendy, glaub mir, bleib ein Kind.
Erwachs'ne haben's schwer.
Ihre wunderschönen Kleider sind
Nur Masken und nicht mehr.
Verantwortung und Pflicht, das hat noch keinem je gut
getan.
Der Junge, der nie erwachsen wird, ist Peter Pan.**

(Instrumentalteil. Peter tanzt.)

**Wendy, glaub mir, bleib ein Kind.
Erwachs'ne haben's schwer.
Ihre wunderschönen Kleider sind
Nur Masken und nicht mehr.
Verantwortung und Pflicht, das hat noch keinem je gut
getan.
Der Junge, der nie erwachsen wird,**

WENDY: **Junge, der nie erwachsen wird,**

BEIDE: **Der Junge, der nie erwachsen wird, ist Peter Pan!**

PETER: Wo wir gerade davon reden, dass ich bei den Elfen gelebt habe. Wo ist eigentlich Tinker Bell?

WENDY: Peter! *(Sie packt ihn.)* Willst du etwa sagen, hier ist eine Elfe im Zimmer?

PETER: Ja, sie ist meine Elfe. Weißt du, eigentlich sollte es eine Elfe für jedes Mädchen und jeden Jungen geben.

WENDY: Sollte? Ist es nicht so?

PETER: Nein. Die Kinder heutzutage wissen und lernen so viel, und bald schon glauben sie nicht mehr an Elfen, und jedes Mal, wenn ein Kind sagt „Ich glaube nicht an Elfen“, fällt irgendwo eine Elfe tot zu Boden.

WENDY: Oh, wie schrecklich! Aber deine Elfe ist hier... bei dir?

PETER: Zumindest bis eben noch. Du kannst sie nicht hören, oder?

(Sie lauschen beide, und Tinks gedämpftes Klingeln ist zu hören.)

WENDY: Das einzige, was ich höre, ist ein Klingeln von Glöckchen.

PETER: Das ist Tink! Das ist die Elfensprache. Ich glaub, ich hör sie auch. Wendy, ich glaube, ich hab sie in der großen Schachtel eingesperrt.

WENDY: Die große Schachtel? Ach, du meinst die Kommode!

(Peter öffnet eine Schublade. Tink fliegt heraus und saust wie verrückt klingelnd im Raum herum.)

PETER: Also wirklich, Tinker Bell, du sollst doch solche Dinge nicht sagen.
(Tink klingelt.)
Natürlich tut's mir leid, aber wie sollte ich denn wissen, dass du da drin bist?
(Tink klingelt.)
Du bist selber ein Doofmann!

WENDY: Oh, Peter, wenn sie nur mal stillhalten würde, dass ich sie mir ansehen kann.

PETER: Sie halten so gut wie nie still.
(Tink verschwindet ins Badezimmer.)

WENDY: *(setzt sich auf ihr Bett.)* Peter, wo lebst du jetzt?

PETER: Bei den Verlorenen Jungs.

WENDY: Wer ist das?

PETER: Kinder, die aus dem Kinderwagen fallen, wenn das Kindermädchen gerade wegsieht. Wenn sie nicht innerhalb von sieben Tagen abgeholt werden, kommen sie weit weg ins Nimmerland. *(stolz)* Ich bin ihr Anführer.

WENDY: Das muss ja Spaß machen!

PETER: Ja, aber wir sind ziemlich einsam. Wir haben keine Mutter.

WENDY: Gibt es denn bei den Kindern keine Mädchen?

PETER: *(listig)* Oh nein, weißt du, Mädchen sind viel zu schlau, um aus dem Kinderwagen zu fallen.

WENDY: Ich finde es wirklich schön, wie du von Mädchen sprichst. Du darfst mir einen Kuss geben, wenn du willst.

PETER: Ja, hab mir schon gedacht, dass du ihn wiederhaben willst. *(Er hält Wendy den Fingerhut hin.)*

WENDY: Ach ja, ich meinte keinen Kuss. Ich meinte einen Fingerhut.

PETER: Was ist das denn?

WENDY: Das hier. *(Sie küsst Peter.)*

PETER: Lustig. Soll ich dir jetzt einen Fingerhut geben? *(Tink kommt aus dem Badezimmer und schwirrt um Wendy herum. Bevor Peter sich Wendy auch nur nähern kann, schreit sie auf.)*
Was ist?

WENDY: Es war, als ob mir jemand an den Haaren gezogen hätte.

PETER: Das muss Tink gewesen sein. Ich hab sie noch nie so frech gesehen.
(Tink klingelt.)

WENDY: Was sagt sie?

PETER: Sie sagt, das macht sie jedes Mal, wenn ich dir einen Fingerhut gebe.

WENDY: Aber warum?

PETER: Warum, Tink? *(Tink klingelt.)*
Sie sagt: „Du Doofmann.“

WENDY: Sie ist sehr unverschämt, und ich werde sie darum nicht beachten. Komm, Peter, setzen wir uns hierhin.

PETER: Wenn du willst.
(Sie setzen sich.)

WENDY: Peter, warum bist du so oft an unser Fenster gekommen? Irgendwie hab ich immer gewusst, dass du da warst.

PETER: Um die Geschichten zu hören, die euch eure Mutter erzählt. Keiner von uns kennt solche Geschichten.

WENDY: Das ist aber traurig.

PETER: Wendy, neulich hat eure Mutter euch eine besonders schöne Geschichte erzählt.

WENDY: Welche?

PETER: Von dem Prinzen, und er konnte die Frau nicht finden, die den Glasschuh trug.

WENDY: Peter, das war Aschenputtel, und er hat sie gefunden, und sie lebten glücklich bis an ihr Ende.

PETER: Hurra! *(Er geht zum Fenster.)*

WENDY: *(besorgt)* Wo gehst du hin?

PETER: Es den verlorenen Jungs erzählen.

WENDY: Oh, geh nicht, Peter. Ich kenne viele Geschichten. Oh, denk nur was für Geschichten ich den Jungs erzählen könnte!

PETER: *(sofort Feuer und Flamme)* Au ja! Wendy, komm mit mir, und erzähl es den anderen Jungs.

WENDY: Oh je, ich kann nicht. Denk nur an Mutter. Außerdem kann ich nicht fliegen.

PETER: Ich zeig dir, wie's geht!

WENDY: Was?

PETER: Ich zeig dir, wie man fliegt.

WENDY: *(klatscht in die Hände)* Oh, wär das schön, zu fliegen!

PETER: Ich zeig dir, wie man auf den Rücken des Windes springt, und dann geht's los!